

*Unsere alte Heimat
am Schwarzen Meer*

heute



43. Bundestreffen
der Bessarabiendeutschen
im Forum Ludwigsburg
am 24. Juni 2018

Die Ukraine und die Republik Moldau heute und ihre europäische Perspektive

Manfred Bolte M.A.

Wenn man sich mit dem heutigen Bessarabien beschäftigen will, ist zunächst festzustellen, dass diese Gebietsbezeichnung ausschließlich historisch zu verstehen ist. Ähnlich dem untergegangenen Atlantis oder dem Reich der Mayas existiert Bessarabien heute nicht mehr. Es handelt sich hierbei nur noch um eine historisch relevante Gebietsbezeichnung, die heute einerseits durch die Ukraine und andererseits durch die Republik Moldau nationalstaatlich repräsentiert wird.

Auf beide Nationalstaaten kann die Bezeichnung „postsozialistisches“ bzw. „postkommunistisches Staatsgebilde“ angewandt werden. Das bedeutet, dass die Organisations- bzw. Rechtskontinuität, die politischen und wirtschaftlichen Systeme und die Alltagskulturen bis heute immer noch durch den 1989 „untergegangenen“ Staatssozialismus geprägt sind. Formal finden demokratische Wahlen statt. Kennzeichen dieser Staaten sind aber

autokratisch geprägten Oligarchien und die Existenz von informellen Personengruppen, die als „Seilschaften“ über staatliche Macht verfügen und entsprechende komplexe Hegemonialstrukturen herausbilden. Zudem besteht in Teilen beider Staaten, der Ukraine und der Republik Moldau, der Wunsch, sich der Europäischen Union anzuschließen. Hier kommt es nun zu einem Widerspruch, den man auch als ein Dilemma bezeichnen kann. Denn der Wunsch zur EU zu gehören, wird durch die vorab beschriebenen Umstände ad absurdum geführt. Um dieses Urteil zu begründen, wähle ich Zustandsbeschreibungen, die sich auf Presse-, Internetrecherchen und Gespräche stützen, also auf sogenannte Alltagsbeobachtungen. Ich vernachlässige dabei die offiziellen Regierungs- und Absichtserklärungen der staatlichen Repräsentanten, die die oben beschriebenen Strukturen perpetuieren. Auch die aktuellen Kämpfe der Separatisten und die Auseinandersetzung um die Krim bleiben unberücksichtigt, weil sie nicht ehemaligen bessarabischen Boden berühren.

Im Juni 2017 war in der Stuttgarter Zeitung unter der Überschrift „Das Armenhaus Europas blutet aus“ eine Reportage aus Moldawien zu lesen. Der Journalist Moritz Gathmann kommentierte den Zustand mit folgenden Worten: „Um Moldawien an die

Europäische Union zu binden, hat Brüssel auf bestechliche Eliten gesetzt. Das rächt sich nun. Viele junge Leute verlassen Moldawien. Zurück bleiben Menschen ohne wirtschaftliche Perspektive.“ An anderer Stelle heißt es: „Der Premierminister, dem Bundeskanzlerin Angela Merkel 2012 Unterstützung auf seinem Weg nach Europa zusprach, sitzt im Gefängnis, verurteilt zu neun Jahren Haft, weil er am Diebstahl von einer Milliarde Dollar aus dem Bankensystem beteiligt gewesen sein soll.“²

In einer auf dem deutsch-französischen Sender „Arte“ gezeigten Dokumentation von Yvonne Debeaumarché mit dem Titel: „Moldawien - Ausverkauf einer Nation“ wird unter dem Thema: „Europas neue Sklaven aus Moldawien“ von einem Land berichtet, „in dem das schmutzige Geschäft mit der Ware Mensch besondere Blüten treibt“³. In der Beschreibung zu dieser Dokumentation heißt es: „Opfer von Menschenhändlern sind in Moldawien nicht nur junge, sexuell ausgebeutete Frauen, sondern auch Männer und Kinder, die zu Arbeitsklaven erniedrigt werden. Offizielle Zahlen gibt es kaum, doch Schätzungen der Internationalen Organisation für Migration gehen von 800.000 Migranten aus - bei einer Gesamtbevölkerung von vier Millionen Menschen, die Moldawien verlassen haben. (...) Von entscheidender

Bedeutung ist die Aufklärungsarbeit in den entlegenen ländlichen Gebieten Moldawiens, dort wo das Elend besonders groß ist und die Menschen dazu treibt, um jeden Preis ins Ausland zu gehen, auch auf die Gefahr, in die Fänge der Menschenhändler zu geraten.“⁴ Diese Dokumentation von Yvonne Debeaumarché aus dem Jahr 2009 hat an Aktualität nichts verloren.⁵

Eine weitere Dokumentation mit dem Titel: „Mama illegal“ – ist ein vielfach preisgekrönter Kurzfilm aus der Reihe „Warum Armut?“ des renommierten ORF-Journalisten und Filmemachers Eduard Moschitz aus dem Jahre 2012.⁶ Die Dokumentation beginnt mit einer Texteinblendung, in der es heißt: „In einigen Regionen Moldawiens sind über 80 % der Menschen arbeitslos. Mehr als eine Million Einwohner verließen das Land auf der Suche nach Arbeit.“ In einer Beschreibung findet sich folgende Inhaltsangabe: „Sieben Jahre lang lebt Raia bereits im Westen als Putzfrau – ihre Kinder kennen sie nur via Skype (Bildtelefon per Internet M.B.). Fast ein Drittel der Moldawier, die meisten von ihnen Frauen, flieht unter lebensgefährlichen Bedingungen über die Grenzen, um Geld nach Hause schicken zu können. Eine ganze Generation an Kindern wächst (vermutlich M.B.) traumatisiert ohne Mütter auf – viele Familien zerberechen daran. (...) Moschitz ging mit seinem

Team in eine moldawische Schulklasse. Fast jedes der Kinder dort hat Elternteile im Ausland, meistens sind es die Mütter, die im europäischen Ausland lange Jahre arbeiten.⁷ Der Weg nach z. B. Österreich, Italien oder Deutschland ist für diese Mütter nur mit „Hilfe“ von Schlepperbanden möglich. In diesen Ländern gibt es eine hohe Nachfrage in den privaten Haushalten der Mittelschicht, die sich z. B. einen Heimplatz für ihre Angehörigen nicht leisten können, aber Frauen aus Osteuropa für ca. 700 Euro 7 Tage die Woche 24 Stunden täglich im sogenannten „gegenseitigen Einverständnis“ illegal beschäftigen.

Unter der Überschrift: „Nacktes Elend in Moldawien“ war im Mai 2016 in der Tageszeitung UZ in einem Artikel von Willi Gerns zu lesen:⁸ „Nach Auffassung des Vorsitzenden der Partei der Kommunisten der Republik Moldova (PKRM), Wladimir Woronin, verschlechtert sich die Lage in seinem Land in allen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereichen: Was in Moldawien passiert, kann nur als Katastrophe bezeichnet werden, und diese Katastrophe vollzieht sich mit dem Segen der Vertreter der USA, der EU-Administration und der Führung der Parlamentarischen Versammlung des Europarats. (...) Im Land wächst mit jedem Tag die Korruption, die Mafia, der Mangel an Professionalität und Kompetenz, das Fiasko. Das Land ist vollstän-

dig deindustrialisiert. Es herrscht nicht mehr nur Armut, sondern nacktes Elend. Mehr als 60 % der arbeitsfähigen Bevölkerung zwischen 20 und 40 Jahren haben das Land verlassen. Der Gesundheitszustand der neugeborenen Kinder hat sich im Verlauf von sieben Jahren um 75 % verschlechtert, die Sterberate ist um ein Mehrfaches gestiegen“.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat unter der Überschrift: „Die Republik Moldau und die Migration – Risiken und Chancen für die europäische Union“ einen Aufsatz von Anna Stemmer veröffentlicht. Sie studierte Anglistik und Germanistik an der moldawischen staatlichen Universität in Chi in u und forscht im Bereich Migration aus der Republik Moldau. Zum Thema Menschenhandel schreibt sie folgendes⁹:

„Der enorme Migrationsdruck in Moldau führt dazu, dass das kleine Land besonders stark vom Menschenhandel betroffen ist, der in den vergangenen zehn Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Durch die akute Armut und die daraus resultierende, meist illegale Auswanderung tauchen tausende Opfer des Frauenhandels aus Moldau überall auf der Welt auf. Genaue Zahlen aus diesem Feld organisierter Kriminalität kennt niemand. Wie Menschenhandel und Migration zusammenhängen, zeigen indessen Beispiele aus der Republik

Moldau. Bei der in der Analyse des Frauenhandels inzwischen üblichen Einteilung in Lieferländer, Transitländer und Zielländer gehört die Republik Moldau zusammen mit Rumänien und der Ukraine in Osteuropa zu den sogenannten Lieferländern. Frauen und Mädchen werden zur sexuellen Ausbeutung in fünf Bestimmungsregionen gebracht:

1. Türkei, Zypern, Griechenland, Libanon, Syrien, Israel, Arabische Emirate
2. Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Slowakei, Tschechien, Polen
3. Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Albanien, Kosovo, Montenegro, Serbien
4. Italien, Frankreich, Portugal, Deutschland
5. Russland¹⁰

Menschenhandel wird oft mit gewaltsam verschleppten Mädchen und Frauen assoziiert, die eingesperrt und zur Prostitution gezwungen werden. Doch das Phänomen ist deutlich komplexer. Auch Organhandel spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Nach Angaben des moldauischen Innenministeriums leben in dem Dorf Mingir zurzeit 30 Personen mit nur einer Niere. Im Nachbarort sind 20 Personen betroffen. Das sind nur offiziell registrierte Fälle. Für viele Moldauer sind ihre inneren Organe das einzige Gut, das sie verkaufen können. Nach „internationalen Standards“ bekommt ein moldauischer Bürger für eine Niere ca. 1.000 bis 3.000 US-Dollar. Von

Stand der Republik Moldau auf der Leipziger Buchmesse



diesem Betrag ist noch die Vermittlungsbüher abziehen. Der erzielte Ertrag für eine Niere beträgt dagegen 50.000 bis 100.000 US-Dollar. Allein in Westeuropa warten momentan fast 40.000 Patienten auf eine gesunde Niere. Während der Wartezeit stirbt ein Drittel der Patienten. Die Nachfrage übersteigt das Angebot also bei Weitem. Das Dorf Mingir ist nur ein kleiner Teil des großen Geschäfts¹¹“.

Ich hatte auf der diesjährigen Buchmesse in Leipzig an dem Stand der Republik Moldau Gelegenheit, mit einigen Vertretern aus Moldawien über diese oben dargestellten men-

schenverachtenden lokalen Zustände und Entwicklungen zu sprechen. Meine Recherchen zur gegenwärtigen Situation in der Republik Moldau, sind mir umfänglich bestätigt worden. Die Situation in Moldawien entspricht leider den hier dargestellten, erschütternden Berichten. Hingewiesen wurde ich auch noch auf Prof. Arcadie Barb ro ie, der das moldauische Zentrum für Rechtsangelegenheiten (CRJM) leitet. Hierbei handelt es sich um eine nichtkommerzielle Organisation zur Festigung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in der Republik Moldau mit Schwerpunkt auf Gerechtigkeit und Menschenrechte. Dieses um das Jahr 2000 neu



gegründete Institut ist eine unabhängige Denkfabrik in der Republik Moldau. Sie ist eine führende Organisation auf dem Gebiet der Politikanalyse geworden. Insbesondere befasst sich Prof. Barbarosies mit den Themen der europäischen Integration, der nationalen und regionalen Sicherheit, verantwortungsvollen Staatsführung, sowie der lokalen und regionalen Entwicklungen. Mir wurde versichert, dass er als unabhängiger Wissenschaftler genaue Kenntnisse über den gegenwärtigen gesellschaftlichen Stand in Moldawien hat.

Für die Ukraine, dem zweiten Nationalstaat, auf dessen Gebiet das ehemalige Bessarabien sich befand, habe ich fast ähnlich lautende Berichte gefunden. In der Zeitung "Die Zeit" war im Juni 2015 zu lesen: „Inzwischen leben Berechnungen der Vereinten Nationen zufolge 80 % der Ukrainer unter der Armutsgrenze. Ihnen stehen weniger als 135 Euro im Monat zur Verfügung. Die Durchschnittsrente liegt bei 62 Euro pro Monat. Viele sind auf Hilfe von Verwandten (...) angewiesen. Bettler und Straßenhändler prägen immer mehr das Bild der Städte. Schwarzarbeit und Saisonarbeit sind im Ausland weit verbreitet. Trotz neuerer russischer Beschränkungen (...)

sollen beispielsweise weiterhin eine Million Ukrainer im nordöstlichen Russland arbeiten. Hinzu kommen mehrere Hunderttausend ukrainische Arbeitsmigranten, die in den EU-Staaten arbeiten. Sie überwiesen im vergangenen Jahr der Zentralbankstatistik zufolge etwa 4,8 Milliarden Euro in die Heimat. Die realen Zahlen dürften weit darüber liegen. Berechnungen des Wirtschaftsministeriums zufolge stieg der Anteil der Schattenwirtschaft (Schwarzarbeit M.B.) um weitere sieben Prozent und liegt inzwischen bei 42 %.“¹²

In der Süddeutschen Zeitung war im März 2015 ein Artikel von Frank Nienhuysen mit der Überschrift „Wirtschaft in der Ukraine - Botschaften des Untergangs“¹³ zu lesen. Da hieß es: „Welche Zahlen man auch nimmt, die Wirtschaft in der Ukraine steckt tief in der Rezession. Die Inflation steigt, die Bevölkerung hortet Lebensmittel - das Land braucht dringend Hilfe von außen. (...) Noch immer gehört die Ukraine zu den korruptesten Ländern weltweit.“

Im Onlinemagazin-Nachrichten Telepolis berichtete Florian Rötzer im Februar 2018 vom sogenannten „Brain Drain“, also vom „Abfließen“ der Intelligenz aus der Ukraine, als ein existenzielles Problem. Über die Massenauswanderung schreibt er: „Seit Juni 2017

ist für die Ukrainer die Visumpflicht für die EU-Länder weggefallen. Der ukrainische Außenminister sprach davon, dass seitdem monatlich 100.000 Ukrainer das Land verlassen. Sie würden nicht nur wegen der höheren Löhne nach Arbeit in anderen Ländern suchen, sondern auch wegen ihrer Zukunftsvision und der Lebensqualität. Vergleicht man schon die Löhne zwischen der Ukraine und Polen, wo 1,5 Millionen Ukrainer legal arbeiten und wahrscheinlich sich noch eine halbe Million illegal dort aufhalten. Hierdurch wird klar, dass das eigene Land kein Auskommen ermöglicht und dadurch wenig attraktiv ist. (...) Die meisten Ukrainer gehen nach Polen. Ukrainische Kinder lernen in den Schulen bereits Polnisch, um sich auf die Emigration vorzubereiten.

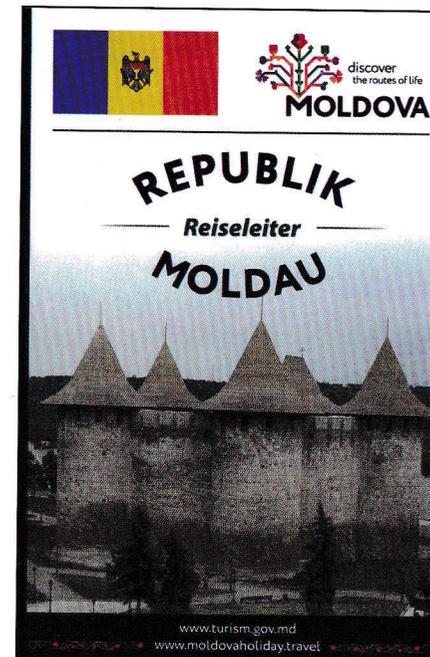
Offensichtlich „profitiert“ die Regierung auch noch von der Massenauswanderung, denn durch die Abwanderung sinkt die Arbeitslosigkeit. Die im Ausland Arbeitenden schicken Geld an ihre Familien und „versorgen“ das Land mit Devisen. Weiterhin können sie nicht an Wahlen und am aktiven politischen Leben teilnehmen und stellen somit auch keine Bedrohung für die Regierung dar.

Nach einer Umfrage aus dem Jahr 2016 sagten 35 % der Ukrainer, sie würden gerne dauerhaft auswandern. Die vom Westen un-

terstützte "Revolution der Würde" hat ein hochverschuldetes Land mit sinkendem Bruttoinlandsprodukt (BIP) geschaffen, das viele Bewohner verlassen wollen.

Diesen Berichten zufolge scheint eine strukturelle Änderung der Verhältnisse in weiter Ferne. Dabei wäre die Lage nicht aussichtslos, wenn die Korruption in den Ländern reduziert würde, Steuererleichterungen für junge Unternehmen eingeführt würden, und der Teufelskreis von „problematischer“ Wirtschaft, von Abwanderung und niedrigen Geburtenraten durchbrochen werden könnte. Dann würden auch wieder Menschen ermutigt werden, nach Moldawien und in die Ukraine zurückzukehren und dort zu leben.

Wie kann das gehen? In einem Reiseführer¹⁴, den ich auf der Buchmesse ausgehändigt bekommen habe, wirbt die Republik Moldau mit den Worten: „Liebe Freunde! Die Republik Moldau¹⁵ ist ein touristisches Ziel im Herzen des alten Kontinents - Europa, das zur Familie des Welttourismus zählt. Die Vielzahl von natürlichem und anthropogenem touristischem Potenzial, die schöne Natur, die Weinberge voller Früchte und Geschmack, die Qualitätsweine, die ursprüngliche Kultur, die Gastfreundschaft, die alten Traditionen und Bräuche sind nur einige der Attraktionen, die aus Moldau stammen. Moldau ist bestimmt



besuchenswert. Die Sagen und Märchen, die dem moldauische Volk charakteristisch sind, werden von erfahrenen Reiseleitern in der Zeit einer virtuellen Reise in die Geschichte der Provinz erzählt, in der Sie das Gefühl von Geheimnis und Wärme dieses vergangenen Ruhms fühlen dürfen. Die berühmten Weinkeller in Cricova, Manuc, Purcari, Cojusna und Branesti warten mit offenen Türen auf Sie, damit Sie den unvergesslichen Geschmack des moldauischen Weins genießen. Der moldauische Wein hat eine sehr gute Qualität, die durch das Engagement und die geistliche

Beteiligung des Herstellers erzeugt wird. Die mittelalterlichen Burgen, die im Laufe der Zeit erhalten worden sind, werden Sie in die glorreiche Vergangenheit des moldauischen Staates zurücksetzen. Die erhaltenen Klöster und die Höhlenkomplexe werden Sie in die wunderbare Welt der Spiritualität führen. Wenn Sie nach Moldau kommen, werden Sie die traditionelle Küche genießen dürfen. Sie basiert auf Bio-Produkten. Auch werden Sie die Möglichkeit haben, die Folklore des Landes kennenzulernen. Sie werden Kunsthandwerkern bei der Herstellung zuschauen dürfen und dieses kaufen können.

Die ruralen (ländlich, bäuerlichen M.B.) und ökologischen Routen werden Sie in die Vergangenheit zurücksetzen. Die Abenteuer und das Geheimnis werden Sie während der gesamten Reise begleiten. Sie sind herzlich eingeladen! Das Team der Moldauische Tourismus Agentur.“

Diese Einladung der Tourismus Agentur scheint offensichtlich ganz besonders an die Mitglieder des bessarabischen Vereins gerichtet zu sein, die im Sinne eines Erinnerungs- und Vorfahren-Tourismus auch wiederum Devisen ins Land bringen. Beide Länder könnten ihre Potenziale in der Tourismusbranche entdecken und weiter ausbauen. Eine baldige Aufnahme in die EU sehe ich aber für beide

Länder noch lange nicht. Die hier beschriebenen Umstände sprechen (leider) eindeutig dagegen.

- 2 <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.reportage-aus-moldawien-das-armenhaus-europas-blutet-aus.951129e0-dfcf-4531-ae3b-a5608331a27d.html>
- 3 http://programm.ard.de/TV/artemoldawien---ausverkauf-einer-nation/eid_287246171198385
- 4 dto.
- 5 Unter folgender Adresse ist die Dokumentation zu finden: <https://www.youtube.com/watch?v=06oUm8qZj2k>
- 6 <http://www.bpb.de/mediathek/203983/mama-illegal>
Eine Kurzfassung von 7:26 Min. ist auf dem Server der Bundeszentrale für politische Bildung zu finden Eine Langfassung mit 95 Min ist am 9.12.2015 auf 3Sat gesendet worden. <https://programm.ard.de/TV/Programm/Alle-Sender/?sendung=2800716190317124>
Der Film befindet sich hier: https://www.youtube.com/watch?v=8_yWkEINRE
- 7 <https://netzfrauen.org/2016/05/08/preisgekoernte-doku-mama-illegal-ein-film-ueber-den-preis-des-traumes-von-einem-besseren-leben/>
- 8 https://www.unsere-zeit.de/de/4818/internationale_politik/2500/Nacktes-Elend-in-Moldawien.htm
- 9 http://www.kas.de/wfi/doc/kas_28724-544-1-30.pdf?11090815556
- 10 Anton Cosa und Burkhard Haneke, „Armut-Migration-Frauenhandel: Das Beispiel Republik Moldau“, in: Renovabis (Hrsg.), Die Würde der Frau ist (un)antastbar. Zehn Jahre Aktionsbündnis gegen Frauenhandel, Freising 2010, http://gegen-frauenhandel.de/sites/gegen-frauenhandel.de/files/2007_vortrag_bischof_anton_cosa_burkhard_haneke.pdf [17.08.2011].
- 11 Дария Горская/Ирина Копровская, Факты“ (Daria Gorskaya/Irina Koprovsckaya, Fakten), Semya.kz, <http://semya.kz/news/2008-09-07-901> [17.08.2010].
- 12 <http://www.zeit.de/wirtschaft/2015-06/ukraine-wirtschaft-staatsschulden-armut>
- 13 <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/wirtschaft-in-der-ukraine-botschaften-des-untergangs-1.2382991>
- 14 Platon, Nicolae Republik Moldau: Reiseleiter, Chisinau S.n. 2015, ISBN 978-9975-66-459-2
- 15 www.tourism.gov.md und www.moldovaholiday.travel